

Briefwechsel

Von Niekas

Kapitel 3: Sieben bis dreizehn

Lieber Raivis.

Ich hoffe, es geht dir gut. Ich hoffe es Tag und Nacht, denn ich bin Tag und Nacht wach. Selbst wenn die Arbeit es zulassen würde, könnte ich nicht schlafen, denke ich. Weißt du noch, wie es früher immer war, wenn Ivan Toris verprügelt hat und wir an der Tür gelauscht haben? Es hatte ohnehin keinen Sinn, sich die Ohren zuzuhalten, also haben wir gelauscht. Es war schrecklich für uns beide, aber wir konnten nicht aufhören. Es war eine grausame Faszination.

Aus dem Keller hört man nichts. Wenn ich dein Weinen hören würde, Raivis, dann wüsste ich wenigstens, dass du noch am Leben bist. Aber so höre ich nichts von dir, und das macht mir Sorgen. Ich weiß, dass du lebst, denn ich denke, Ivan hätte es mir gesagt, wenn dem nicht so wäre. Aber es wäre besser, dich hören zu können, Bescheid zu wissen.

Hab keine Angst, Toris wird wieder auftauchen. Immerhin ist er so mutig, nicht wahr? Er wird dich nicht im Stich lassen, Raivis, er hat dich gern. Er wird wiederkommen und wir werden alle drei zusammen sein. Alles wird wieder so sein wie vorher. Versprochen.

Liebe Grüße und Kopf hoch,
dein Eduard.

Lieber Eduard,

weißt du, was ich mich frage? Du beruhigst den kleinen Raivis mit der Aussicht, dass alles wieder wird wie vorher. Was bedeutet, dass Toris wieder da ist, ihr drei für mich arbeitet und mir zu gehorchen habt. Hältst du das für wünschenswert, Eduard? Erstrebenswert?

Das macht mich glücklich. Ich habe euch drei lieb, vergesst das nicht. Ich habe gern meine Familie um mich. Wieso habt ihr solche Angst vor mir? Wieso ist Toris weggelaufen? Ich wollte ihn nie vertreiben, wirklich nicht. Ich will euch doch nur um mich haben, damit ich nicht ganz allein bin. Verstehst du das nicht, Eduard? Ich habe euch lieb.

Dein Ivan.

Ivan,

ich weiß nicht, wieso du deine Zuneigung zu uns dreien so ausdrückst, wie du es eben tust. Irgendwie verstehe ich sogar, dass du über Toris' Verschwinden wütend bist. Aber ich bitte dich um eins: Lass Raivis in Frieden. Toris wird zurückkommen, aber vielleicht braucht er noch seine Zeit. Es ist ein weiter Weg von Feliks aus zurück. Sei vorsichtig, bevor du in Raivis etwas kaputt machst, was nie wieder heilen wird. Gib Toris ein wenig Zeit.

Eduard.

Mein lieber Eduard,

aber ich gebe Toris Zeit. Er darf sich so viel Zeit nehmen, wie er möchte. Wenn er dafür allerdings länger braucht, als der kleine Raivis durchhält, ist das sehr traurig. Ich würde es mir nicht verzeihen, wenn Raivis etwas zustieße, aber es hängt alles von Toris ab. Du kannst nicht behaupten, ich würde ihm keine Chance geben. Wenn er zurück kommt, wird alles wieder beim Alten sein. Wenn er nicht weggelaufen wäre, wäre das alles nie passiert und der kleine Raivis könnte noch lachen. Er ist ja so niedlich, wenn er lacht.

Mit freundlichen Grüßen,
Ivan.

Lieber Feliks,

ich bin es, Raivis. Ich weiß nicht, ob du es weißt, aber Ivan hat mir in letzter Zeit ziemlich wehgetan. Und damit er aufhört, müsste Toris zurückkommen. Ich traue mich aber nicht, Toris nochmal danach zu fragen, weil ich ihn schon einmal gefragt habe. Kannst du ihn nicht bitte fragen, wann er zurückkommt und mir hilft? Bitte. Es ist ziemlich dringend.

Vielen Dank im Voraus,
dein Raivis.

Hey, Raivis.

Natürlich weiß ich, was mit dir los ist. Ivan ist ein verdammtes Schwein. Halt die Ohren steif.

Feliks.

Lieber Eduard,

ich hoffe, es verletzt dich nicht allzu sehr, wenn ich sage, dass dein Brief mich zum Weinen gebracht hat. Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll. Es sind jetzt schon sieben Tage vergangen, seitdem ich weggelaufen bin. Ich habe nichts mitgenommen außer meinem Mantel, habe mich in den nächsten Zug geschmuggelt und bin zu Feliks gefahren, und hier bin ich also. Es geht mir gut.

Aber seitdem dein Brief kam, empfinde ich nichts als Verachtung für mich selbst. Ich hätte niemals weglaufen dürfen. Ich hätte euch beide niemals im Stich lassen dürfen. Vielleicht sagst du jetzt, du könntest auf dich selbst und auf Raivis aufpassen, aber ich bin noch immer der Älteste von uns. Ivan erwartet, dass ich auf euch aufpasse, und wenn ich weglaufe, musste er das natürlich an euch auslassen. Ich war ein solcher Idiot, das nicht zu ahnen.

Ich muss verrückt gewesen sein in dieser Nacht, ja, vielleicht war ich verrückt. Ich habe gespürt, dass ich es nicht mehr lange aushalte. Irgendwann verliere ich den Verstand, Eduard. Irgendwann werde ich genau so wahnsinnig wie Ivan. Und an diesem Abend war ich mir sicher, dass er mich beinahe so weit hatte.

Deswegen bin ich weggelaufen. Was zeigt, dass Ivan schon längst Erfolg hatte. Ich habe den Verstand verloren.

Ich weiß nicht, was ich tun soll, Eduard. Ich sitze nur noch im Haus und traue mich nicht, irgendetwas zu tun, weil ich fürchte, es könne das Falsche sein. Feliks versucht, mich abzulenken, aber es bringt nichts. Er versteht mich besser als jeder andere, aber selbst er versteht nicht, was ich fühle. Ich liebe Raivis wie meinen Bruder, Eduard, und dich auch. Die Vorstellung, was Ivan euch und besonders ihm meinetwegen antut, ist ein einziger Albtraum.

Ich habe Angst, riesige Angst. Ich weiß sehr gut, dass ich es mir mit Ivan endgültig verscherzt habe, und ich will mir gar nicht ausmalen, wie wütend (oder verletzt, wie du sagst) er jetzt ist. Aber ich muss zurückkommen, Eduard. Ich kann euch beide nicht im Stich lassen.

Was du über die Schuld geschrieben hast, wäre interessant gewesen, hätte ich nicht ganz anderes im Kopf. Es ist nicht deine Schuld, wenn ich zurückkehre (falls man hier von Schuld sprechen kann), und auch nicht die von Raivis. Es ist ganz allein meine Entscheidung.

In Liebe,
dein Toris.

P.S.: Wir sind zu dritt, Eduard. Ich dachte bisher immer, das wäre die optimale Zahl, aber jetzt glaube ich, dass es genau die falsche ist. Drei sind zu wenig, um einen Aufstand zu planen, aber genug, damit man einen als Geisel nehmen und den Zweiten zum Arbeiten zwingen kann, wenn der Dritte wegläuft.